

Kapitel 3: Post

Direkt vor mir schwebte ein Wesen, das so unwirklich wirkte, als hätte jemand einer Flamme Leben eingehaucht. Sein Körper bestand aus reiner Glut - geschwungen, tanzend und ständig in Bewegung. Die Konturen verschwammen zwischen Licht und Rauch, und doch erkannte man eine Gestalt. Winzige Funken in Blau und Gold tanzten im flackernden Körper.

Ich starrte das Wesen an, unfähig zu reagieren, während mein Verstand irgendwo zwischen ›Was ist das denn?!‹ und ›Lauf, verdammt nochmal!‹ schwankte. Mein Herz hämmerte so laut, dass ich dachte, das Ding - was auch immer es war - müsste es hören. Aber meine Beine? Die waren anscheinend ›Team Stehenbleiben und hoffen, dass es mich nicht frisst‹.

Mein Blick wanderte über die flackernde Gestalt. Das Gesicht war durch die Glut nur schemenhaft zu erkennen, doch ein ernster, fast strenger Ausdruck lag in den feurigen Zügen. Die Flammen, die den Kopf umspielten, schienen manchmal zu verblassen, nur um dann plötzlich wieder lebendig aufzuleuchten. Der restliche Körper tanzte wie flüssiges Feuer, das sich ständig neu ordnete.

Das Wesen war faszinierend und unheimlich zugleich. Es wirkte uralte und urtümlich, ein Hüter vergessener Geheimnisse, aber in der Art, wie seine Flammen tanzten, lag auch etwas Leichtes und Verspieltes. Ich spürte die intensive Wärme, wie die eines lodernden Lagerfeuers, die sofort die Kälte in meinem Zimmer vertrieb. Doch statt nach Rauch roch es nach etwas völlig Unerwartetem: Ein klarer, belebender Hauch von Pfefferminz erfüllte die Luft.

Das Wesen blickte sich um, als müsste es sich vergewissern, dass es am richtigen Ort war. Dann, nach ein paar unendlich langen Sekunden, richtete es seinen Blick direkt auf mich - und mein Atem stockte.

Shit. Wegrennen war nicht mehr. Ich stand da, wie angewurzelt, die Augen weit aufgerissen.

»Ist hiermit zugestellt«, verkündete es mit einem gelangweilten Tonfall, als wäre es bei der Post angestellt und hätte bereits einen langen Arbeitstag hinter sich. Es hielt mir an einem dünnen Ärmchen etwas Goldglitzerndes entgegen.

Der Kontrast zwischen seiner Sprechweise und seiner flammenden Erscheinung war absurd genug, dass ich zweimal blinzelte, um sicherzugehen, dass ich nicht träumte.

Mein Kopf schwirrte. Ein schwebendes Flammenwesen in meinem Zimmer, das wie ein Postbote klang? Ich blinzelte erneut und musterte das, was es in meine Richtung hielt: ein goldenes Amulett an einer filigranen Kette.

»Äh ... was?«, entfuhr es mir sehr geistreich. Reflexartig griff ich nach dem Metall und betrachtete es, als könnte es mir eine Antwort geben.

Noch bevor ich mich wirklich sortieren konnte, drehte sich das Wesen bereits zur Seite, als wollte es verschwinden.

»W-warte!« Ich streckte benommen die Hand nach ihm aus - als könnte ich es irgendwie davon abhalten, zu verschwinden. »Was ... was soll ich damit machen?«

Das Wesen hielt inne, schüttelte den Kopf und sah mich abschätzig an. »Unerfahrene Novara«, murmelte es und erklärte dann langsam und betont: »Das Amulett ist am ersten Februar am Steinkreis in den nördlichen Hügeln zu verwenden, bei Sonnenaufgang!«

Ich musterte das besagte Amulett, das es mir in die Hand gedrückt hatte. Es war aus Gold, fünfeckig und in der Mitte funkelte ein großer Edelstein. Darüber waren drei kleinere Mulden in das Metall eingelassen. Feine Gravuren zogen sich kunstvoll um den mittleren

Stein und formten ein großes »A«. Außerdem war es erstaunlich schwer für seine Größe und so kühl, als ob es die Kälte des Winters in sich gespeichert hätte.

Ich strich mit dem Daumen über die Gravur. In dem goldenen Metall konnte ich undeutlich mein blasses Spiegelbild erkennen. »Ein »A«? Was soll das bedeuten?«, murmelte ich, ohne wirklich eine Antwort zu erwarten.

Das Flammenwesen verdrehte die Augen. »Arcanum, natürlich«, erwiderte es, als wäre das die selbstverständlichste Sache der Welt. Dann fuhr es wieder geschäftsmäßig fort: »Nun, meine Aufgabe ist erfüllt. Noch Fragen? Nein? Ich hab es nämlich eilig. Ich habe noch eine Reihe weiterer Termine und kann hier nicht meinen ganzen Abend verbringen.«

Ein ganzer Schwarm von Fragen schoss mir durch den Kopf und ich hatte schon den Mund geöffnet, doch kein einziges Wort kam heraus. Endlich schaffte ich es, eine halbwegs vernünftige Frage zu formulieren. »Was bist du eigentlich ... bist du ein Geist?«

Der besagte Geist hielt inne und starrte mich ungläubig an. Dann seufzte er resigniert. »Natürlich bin ich ein Geist, oder was meinst du, wie sehe ich aus?« Er drehte sich einmal im Kreis.

»Ähm ... irgendwie hatte ich mir Geister immer anders vorgestellt«, sagte ich, kaum bewusst, dass ich laut sprach. Er schüttelte resignierend den Kopf.

»Erster Februar, Sonnenaufgang, nicht vergessen«, wiederholte er, als müsse er die Worte einem begriffsstutzigen Kind einprägen. Er sah mir fragend in die Augen und nickte langsam und eindringlich, als wollte er sicherstellen, dass ich es wirklich verstanden hatte. Unwillkürlich nickte ich ebenfalls, auch wenn in meinem Kopf immer noch Chaos herrschte.

Dann schwebte der Geist ein Stück zur Seite, drehte sich und verschwand ohne Abschied oder weitere Erklärung in einer Wolke aus silbrigem Rauch.

Perplex starrte ich auf die Stelle, an der das Feuerwesen verschwunden war. Meine Gedanken wirbelten durcheinander und ich war unfähig, auch nur einen davon fertigzudenken. Ich fühlte mich, als wäre ich in einen seltsamen Traum geraten, aus dem ich jeden Moment aufwachen müsste.

»Lyra, kommst du zum Abendessen?«, rief meine Oma in diesem Moment von unten.

Erschrocken zuckte ich zusammen und schüttelte den Kopf, um die Benommenheit loszuwerden, die mich seit dem plötzlichen Verschwinden des Geistes übermannt hatte.

»Ja, gleich!«, rief ich, doch mein Blick haftete weiter an dem geheimnisvollen Schmuckstück, das sich so fremd und doch aus irgendeinem Grund so wichtig anfühlte.

Ich stand eine Weile einfach da. Mein Herz schlug immer noch schneller als sonst, und mein Verstand war ein einziges Fragezeichen. Also versuchte ich, schrittweise an die Situation heranzugehen.

Ein Geist. Ein Geist war hier gewesen, hatte mir ein Amulett zugestellt und war dann einfach verschwunden. War das überhaupt möglich? Das ganze Erlebnis wirkte so surreal, dass ich beinahe an mir zweifelte. Aber das kühle, schwere Amulett in meiner Hand fühlte sich mehr als real an. Nein, dieser Teil war definitiv kein Traum.

Plötzlich fiel mir siedend heiß wieder ein, dass der Geist versucht hatte, mir etwas einzuschärfen! Er hatte so getan, als wäre es das Wichtigste überhaupt.

Ich runzelte die Stirn und versuchte mich zu erinnern ... - richtig!
>Erster Februar, Sonnenaufgang am Steinkreis.< Hastig griff ich nach dem Notizbuch auf meinem Nachttisch und kritzelte die Infos hinein, bevor ich sie vergessen konnte.

Fragen entstanden in meinem Kopf, ließen sich jedoch nicht ordnen, wie ein aufgescheuchter Schwarm Glühwürmchen. Was war das für ein Geist gewesen? Warum musste ich zum Steinkreis? Was bedeutete Arcanum? Und immer wieder: Wieso ich? Ich war doch nur Lyra! Ich hatte nichts mit Geistern oder sonstigen Dingen zu schaffen.

Oder vielleicht doch? Der Gedanke huschte flüchtig durch meinen Hinterkopf. Es gab diese Momente - wie die Begegnungen mit den Glühwürmchen vor unserem Haus - in denen ich Dinge sah oder spürte, die anderen verborgen blieben. Ein unbehagliches Gefühl machte sich in mir breit, eine Ahnung, dass dies alles vielleicht kein Zufall war.